

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Emelka-Filmgesellschaft Zürich präsentieren : den an der Internationalen Ausstellung in Turin mit dem ersten Preise (Goldene Medaille) ausgezeichneten Goldwyn-Film : Die Kannibalenbraut  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731722>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 32

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Die Kannibalenbraut — Wo stehen wir — Kitsch — Chöned Sie rede — Der Filmschriftsteller — Immer wieder das Kino als Sündenbock — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Die Emelka-Filmgesellschaft Zürich präsentieren:  
den an der Internationalen Ausstellung in Turin mit dem ersten Preise  
(Goldene Medaille) ausgezeichneten Goldwyn-Film

## Die Kannibalenbraut

7 Akte.

Personen:

Kapitän Blackbird . . . . .	House Peters
Lorna . . . . .	Pauline Starke
Lloyd Warren . . . . .	Antonio Moreno
Baby Madge . . . . .	Mary Jane Irving
Madge . . . . .	Rosemary Theby
Faulke . . . . .	George Siegmann

Auf der sonnverbrannten Insel Pango in der Südsee behauptet Faulke, ein weißer Händler, die Macht und er versteht es, überall und jedem seinen Willen aufzuzwingen. Vor Jahren hatte er Madge, die jetzt eine ausgestoßene Weise ist, durch Gaunerei dazu gebracht, ihren Mann, Captain Blackbird, zu verlassen, als er gerade auf einer Handelsreise war. Madge und ihre Tochter Lorna lebten nun auf Gnade und Ungnade bei Faulkner und dieser zwang Lorna, zuzugeben, daß sie Waki, den Medizinmann heirate, trotzdem sie den Maler der weißen Kolonie, Lloyd, liebt.

Captain Blackbird ist, von Frau und Kind verlassen, unter die Seeräuber gegangen. Sein Schiff ist bei den Schwarzen und Weißen gefürchtet und nicht geringe Aufregung entsteht, als es einen Tages im Hafen von Pango landet. Aber Blackbird will nicht auf Raub aus, sondern nur eine Puppe kaufen für Baby Madge, seine kleine, ihm überlassene Tochter. Lloyd führt Blackbird in Wakis Lager, wo er die Puppe erhält. Dort

finden sie Lorna in der Nacht des Medizinmannes. Lloyd beschwört Blackbird, ihm die Geliebte zu befreien, aber Blackbird hält Lorna für eine Eingeborene und versagt Lloyd seine Hilfe.

Bei einem Trinkgelage prahlt Faulke von seinen galanten Abenteuern und erzählt, daß er vor Jahren auch Madge verführt hat. Rasende Wut überkommt Blackbird bei dieser Kunde. Er entführt Faulke und vernimmt von diesem, daß Lorna seine Tochter ist. Blackbird sieht seinen Fehler ein und kehrt wieder nach Pango zurück, um Lorna und Lloyd zu helfen. Das hat in der Zwischenzeit aber schon Lloyd selbst besorgt und die beiden treffen auf der Flucht mit Blackbird zusammen. Nach einem harten und aufregenden Kampf zwischen Schwarzen und Weißen kann Lloyd, vom Segen Blackbirds begleitet, Lorna in seine Arme schließen.

\* \*

## Wo stehen wir?

Eine Zeitbetrachtung von Joseph Weibel.

Die erste Bedingung und das Hauptkriterium eines echten Filmstückes ist es, daß in ihm Menschen von höchstem Bewußtsein, Adelsmenschen, bewußt nach bestimmten Prinzipien handeln, Menschen, die die ganze Weltanschauung der Zeit durch ihr Leben verkörpern. In dieser Richtung wäre eine Erweiterung des geistigen Gesichtskreises vornehmlich im modernen Drama sehr zu wünschen, mit ihr würde notwendig die Einsicht in die ethischen Grundgesetze des Gemeinschaftslebens und seiner Konflikte, deren Bedeutung die deutsche und französische Filmindustrie ihren Werken nach zu urteilen, schwerlich rein und stark genug empfindet um für das Emporblühen eines so verheißungsvollen Zweiges in der Kunstgeschichte vorbildlich sein zu können. Filme, deren Handlung ganz von selbst aus der Sphäre des Alltags heraustreten und die sich auf das Gesamtbewußtsein der Zeit beziehen, werden sicherlich immer ihre Zukunft haben. Die historischen Filme werden nebenher noch immer fortbestehen, und das, wenn auch mit eingeschränkten, sodoch unzweifelhaft mit geschichtlichem Daseinsrecht.

Herz, Gemüt und Verstand, das sind die Grundpfeiler des Zukunftsfilmes. Lebensvorgänge, wie sie uns beispielsweise durch Kinder (Jackie Coogan) menschlich näher gebracht werden, erweisen sich erfahrungsgemäß als besonders dankbare Motive für einen wirklich genußreichen Film.

So haben diese schlichten Filmstücke in Hülle und Fülle tiefinnerliche Züge, die unmittelbar nachdenklich unsern Geist beleben. Hiermit sind außer für den Film, auch für uns, nach Stoff und Inhalt, neue wichtige Charakterzüge gegeben, denen man anscheinend bis Heute so ziemlich aus dem Wege gegangen ist. Das Genre dieser Jugendfilme bilden — je exklusiver sie sind, um so stärker — den einzelnen äußerlich fester, indem er uns stärkere Empfindungsmöglichkeiten erschließt. Gewisse Filmkategorien, Sensationsstücke, mondäne Liebesdramen würden oft besser in stillschweigender Uebereinkunft erspart und aus Diskussion und Leben ausgeschaltet bleiben, in unserm Falle